© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Literatur.

Dr. Geo. Horn's Carabidae,

besprochen von **C. A. Dohrn.**

(Fortsetzung und Schluss.)

Dr. Horn läßt nun dieser Einleitung auf S. 95 unter der Ueberschrift Carabidae die Besprechung über die einzelnen Gliedmaßen der Familie und deren systematische Bedeutung und Verwerthung folgen. Am liebsten hätte ich auch diesen Theil seiner Arbeit wörtlich übertragen, aber da sich diese Besprechung bis S. 103 erstreckt, so verbietet mir das der bekannte Spruch:

Leicht wohnen bei einander die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen —

und ich muß nolens mich dem tyrannischen Veto des Raumes fügen. Aber ich darf — natürlich auf die Gefahr subjectiver Willkür — aus diesem Kapitel wie aus den folgenden allerlei Einzelnes herausgreifen, um dadurch (wie ich hoffe) unsern Lesern zu beweisen, wie gründlich und eingehend der Autor seinen Gegenstand aufgefaßt, und wie gewissenhaft er die Ansichten seiner Vorgänger geprüft und gewürdigt hat.

S. 95. „Der Kopf ist mit *setae* (Börstchen) versehen, welche specielle Tastorgane zu sein scheinen, und deren Beständigkeit durch Stellung und Vorhandensein in systematischer Beziehung von erheblichem Gewicht ist. Die Setae supraorbitales sind entweder ein- oder zweimal vorhanden, fehlen aber gänzlich bei den Pseudomorphinae. Sind 2 Setae vorhanden, so befindet sich die vordere dicht am Rande des Auges gegenüber der Mitte, die hintere in einiger Entfernung innerhalb des Auges gegenüber dem Hinterrande. Ist nur 1 Seta, wird sie gewöhnlich nahe am Auge, etwas nach hinten gerückt stehen, niemals der Mitte gegenüber.

Auch der Clypeus führt Börstchen, gewöhnlich 1 auf jeder Seite. Als allgemeine Regel führen die Genera mit 2 supraorbitalen Setae die clypeale in der Mitte der Seite des Clypeus in geringem Abstande vom Rande, während die Gattungen mit 1 supraorbitalen Seta die clypeale nahe dem Vorderrande haben. Selten ist (wie bei einigen Anisodactylus) mehr als eine clypeale Borste an der Seite, während bei Pelecium (cyanipes) gar keine Seta vorhanden, diese vielmehr anscheinend

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

durch eine starke Entwicklung der äußeren Seta des Labrum vertreten ist."

Von den Augen heißt es (S. 96): „Größe und Vorragen sehr mannigfalt, Siagona hat sehr kleine Augen, während Elaphrus sie groß und vorspringend zeigt. Sind sie im Verhältniß zum Kopfe groß, (gleichviel ob vortretend oder nicht), so nähern sie sich unter dem Kopfe ganz dicht der Mundspalte; sind sie klein, so bleiben sie ihr entfernter. Dies scheint ein bei der Systematik brauchbares Kriterium zu sein, von dem man bisher keinen Gebrauch gemacht hat. Die Granulation der Augen variirt, doch war ich außer Stande, davon Gebrauch zu machen."

Bei den Antennen bemerkt der Autor: „sie haben dreierlei Art von Behaarung, zuweilen alle drei zugleich. Zuerst eine dichte, feine, kurze, rückliegende, wahrnehmbar an den Gliedern mit feiner, gedrängter Punktirung, die vermuthlich auf das Vorhandensein eines besondern Sinnes deutet, der mit dem Geruch der Thiere höherer Organisation identisch oder ihm ähnlich ist. Zweitens eine über die Glieder zerstreute längere Behaarung, und drittens steifere Haare rund um die Gliederspitzen wie sich solche bei Loricera und den verwandten Gattungen sehr bemerkbar machen. — — Seit Lacordaire ist von der Ausdehnung der Behaarung von vielen Systematikern Gebrauch gemacht worden, aber innerhalb der Grenzen derselben Tribus trifft man auf so viele Ausnahmen, daß man dies Kriterium höchstens zur Sonderung von Unterabtheilungen, nicht in größerem Maßstabe gebrauchen kann."

Mit vielem Interesse las ich das folgende:

„Ligula oder Labium. Mir scheint es besser, den letzteren Namen für das ganze Organ zu adoptiren, da viele Autoren, wenn sie von Ligula sprechen, entweder das Ganze meinen, oder nur das centrale Glied.

Das Labium besteht aus drei Theilen, dem centralen, gewöhnlich hornigen, und aus dessen seitlichen häutigen Anhängen, Paraglossen genannt. Bei jeder Dissection fand ich diese 3 Theile, jeweilen (wie bei Helluomorpha) sehr eng vereinigt und hornig. — —

Meine Wahrnehmungen lehrten mich, daß das Labium von allen Organen das unsicherste und unrathsamste ist, um davon für die Classification Gebrauch zu machen, und Lacordaire's System der Carabiden illustrirt am besten, welche ärmlichen Resultate dabei herauskommen. Gebraucht man das Labium zur Trennung der Tribus in kleinere Gruppen und Gattungen, so ergiebt sich daraus eine mikroskopische Zer-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

splitterung, welche die Wissenschaft mit einem Chaos schlecht definirbarer Gruppen und einer Unzahl von Gattungen überschwemmt: das würde die Dehnbarkeit der gebildeten Sprachen für fernere Combinationen bis zur Erschöpfung bedrohen.

Ein großer Theil des Unfugs mit diesem Organ scheint aus Ursachen zu stammen, welche Jacquelin Duval so gut beschreibt. (Gen. Col. Eur. I. p. 34, Note). Die Paraglossen zeigen, je nachdem man sie unter veränderten äußeren Bedingungen untersucht, auch verschiedene Formen. Oft sind sie dünn und häutig, ziehen sich zusammen, dehnen sich aus, je nachdem sie feucht sind, und verändern ihr Aussehen, wenn trocken oder naß. Meine eigenen Dissectionen zeichnete ich nach feuchten Exemplaren, und wenn es Minutien waren, schloß ich sie in einen Wassertropfen ein.

Die Anhängsel der Ligula, die an Zahl veränderlichen Endbörstchen, scheinen brauchbar für die Reihenfolge der Gattungen, die man nach andern Characteren bereits geordnet hat. Gattungen, einzig und allein auf die Zahl dieser Börstchen oder ihre Lage basirt, werden sich keiner Zustimmung erfreuen.

Wenn ich nun der Ligula nicht soviel Werth beilege als manche Autoren, so kann sie doch Nutzen stiften. In manchen gewaltig ausgedehnten Gruppen (z. B. Pterostichini und Platynini) ist eine unverkennbare typische Aehnlichkeit. Doch giebt es wichtige Modificationen, die man sorgfältig studiren muß, um nicht mißleitet zu werden; eine solche bietet z. B. Lestignathus. Bei ihm sind Ligula und Paraglossen deutlich markirt, jene schwach hornig, diese dünn und lang, mit der centralen Ligula durch eine transparente Membran verbunden, welche dazu dient, dem schwachen und dünnen Organ mehr Rückhalt zu geben."

„Abdomen. — Ueberall sind sechs Segmente vorhanden, das erste lateral. Ihre Länge ist veränderlich, doch nicht in einem Maße, um systematische Charactere zu bieten. Bei *Brachynus* wird von 7 oder 8 Segmenten gesprochen, doch davon wird bei dieser Tribus später die Rede sein.

Jedes der ersten 5 Segmente führt am Hinterrande und an jeder Seite der Mitte eine Punktirung, die mit einer „ambulatorial seta" ausgestattet ist. Das letzte Bauchsegment variirt je nach dem Geschlecht in der Punktirung, die Männchen mit einer, die Weibchen mit zweien. Andere sexuale Modificationen dieses letzten Bauchsegments sind oft zu bemerken, haben indeß häufiger einen specifischen Werth als einen auf die Gattung bezüglichen."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich gebe nun zunächst die General-Eintheilung der Carabidae, welche nach Horn zerfallen in:

„Die mittleren Coxalgruben nicht gänzlich durch die Sterna geschlossen, das Epimeron des Mesosternums die Coxen berührend ..... Carabinae.

Die mittleren Coxalgruben gänzlich durch die Sterna geschlossen, das Epimeron die Coxen nicht berührend.

Kopf ohne Fühlergruben unterseits mit deutlichen supraorbitalen Börstchen. Die Setae ambulatoriae gewöhnlich gut entwickelt..... Harpalinae.

Kopf mit deutlichen, gewöhnlich langen Fühlergruben unterhalb, und ohne deutliche supraorbitale Börstchen. Die Setae ambulatoriae des Abdomen schwach oder fehlend ..... Pseudomorphinae.

Mormolyce bildet die einzige mir bekannte Ausnahme in Betreff der Structur der Coxalhöhlungen der Mittelbeine. Man hat auch die *Ozaenini* und *Siagonini* dafür gehalten, aber eine sorgfältige Untersuchung hat mich davon überzeugt, daß ihre Coxalhöhlungen mit denen der *Harpalini* übereinstimmen.“

Nun folgt die systematische Gruppirung der Unterfamilie Carabinae (S. 103), und ich lasse die wörtliche Uebertragung folgen:

Kurze Uebersicht der Merkmale, welche die Gruppen trennen.

Hintere Coxen den Seitenrand des Leibes erreichend. Vordere Coxalgruben hinten offen. Mandibeln mit borstentragender Punktirung .. Gruppe II Trachypachini.

Hintere Coxen den Seitenrand des Leibes nicht erreichend. Vordere Coxalgruben hinten offen.

Hintere Coxen getrennt. Labrum gespalten Gruppe III Cychrini.

Hintere Coxen zusammenstoßend. Labrum nicht gespalten.

Mandibeln äußerlich ohne borstentragende Punktirung. Sporen der Vorderschienen endständig Gruppe IV Carabini.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Innerer Sporn höher als der äußere stehend.
Aeußerer Endwinkel der Vorderschienen verlängert; erstes Fühlerglied mäßig lang Gruppe V Pamborini.
Außenwinkel nicht verlängert; erstes Fühlerglied lang . . . . . Gruppe VI Hiletini.
Mandibeln mit borstentragender Punktirung Gruppe IX Nebriini.
Vordere Coxalgruben hinten geschlossen.
Prosternum verlängert und verbreitert, das Mesosternum gänzlich verdeckend. Mandibeln mit borstentragender Punktirung. Schildchen ganz verborgen . . . . . Gruppe I Omophronini.
Prosternum das Mesosternum nicht verdeckend.
Fühlerbasis frei.
Mandibeln ohne borstentragende Punktirung. Vorderschienen stark ausgerandet. Ein Supraorbital-Börstchen . . . . . Gruppe VIII Loricerini.
Mandibeln mit borstentragender Punktirung. Vorderschienen schwach ausgerandet. Zwei Supraorbital-Börstchen Gruppe VII Elaphrini.
Fühler entweder unter einer deutlichen Stirnplatte oder einer nach rückwärts über den Augen sich erstreckenden Furche entspringend.
Hinterleib nicht gestielt; Thorax und Flügeldecken an ihrem Grunde in Berührung stehend.
Hintere Coxen zusammenstoßend. Keine Mandibular-Börstchen. Prosternum spitz . . . . . Gruppe X Migadopini.
Hintere Coxen getrennt.
Prosternum in eine Spitze ausgezogen. Mandibeln mit Börstchen . . . . . Gruppe XI Metriini.
Prosternum nicht ausgezogen. Mandibeln ohne Börstchen Gruppe XII Mystropomini.
Hinterleib gestielt; Thorax und Flügeldecken an ihrem Grunde nicht in Berührung mit einander.
Hintere Coxen getrennt.
Vorderschienen innen ausgerandet, innerer Sporn vom äußeren entfernt. Kinn am Grunde mit einer deutlichen Naht . . . . . Gruppe XIII Promecognathini.
Vorderschienen mit schiefer Innenfurche; die Sporen endständig und fast in gleicher Ebene

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

findlich. Mentum genau mit dem Submentum verwachsen.... Gruppe XIV Enceladini.

Hintere Coxen zusammenstoßend.

Vorderschienen innen ausgerandet; ihr äußerer Endwinkel verlängert Gruppe XV Scaritini.

Diese Probe wird nach meiner Meinung vollkommen ausreichen zu beweisen, wie gründlich der Verfasser seine Aufgabe erfaßt und wie sorgfältig er sie durchgeführt hat. Ob einer von den Wenigen, welche sich mit der Systematisirung der überwältigenden Zahl der Carabiden mit gleicher Lust und Ausdauer beschäftigt haben, im Stande sein wird, dem Autor begründete Einwände zu machen, wird die Zukunft lehren. Einstweilen muß ich mich damit begnügen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese höchstverdienstliche, tüchtige Arbeit gelenkt zu haben. Vielleicht werden einige derselben gleich mir durch den systematischen Werth, welchen Dr. Horn auf die „supraorbitalen Börstchen" legt, an die geistreichen Bemerkungen Brunner's v. Wattenwyl über Systematik (Jahrg. 1881 S. 232) erinnert, wo er über die „Beibehaltung der indifferenten Organe bei Form-Umwandlungen" spricht.

Vereinsmitgliedern, welche des Englischen kundig sind, aber die Publ. der Philad. entom. Soc. nicht besitzen, steht mein Exemplar der Horn'schen Arbeit gern zu Dienst.

Stettin, Anfang Februar 1882.

Errata ridicula.

III.

Von der Bequemlichkeit und barbarischen Gleichgültigkeit unserer Altvordern gegen Sprach- und Schreibweise fremder Eigennamen haben wir, unschuldige Epigonen, noch heute oft genug zu leiden, und es ist nur eine leidige Beschönigung, daß unsere Urschulmeister, die Griechen und Römer, uns darin mit elenden Beispielen vorangegangen sind. Die allerdings unbestreitbare traurige Wahrheit, daß es nie möglich sein wird, allen fremden Eigennamen gerecht zu werden, sollte uns billig nicht abhalten, allmählich wenigstens alten landläufigen Verdrehungen nach Möglichkeit die Wege zu weisen, und richtigeres Aussprechen anzubahnen. Meines Wissens geschieht das in Deutschland bezüglich der geschichtlichen und geographischen Namen auch durch den neueren Schulunterricht, und während ich auf der Marterbank noch Ulisses, Hercules, Tamerlan zu lernen hatte, werden meine Enkel schon mit Odysseus, Herakles,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: Literatur 301-306